


Diakonie 
Diakonisches Werk
Groß-Gerau/
Rüsselsheim



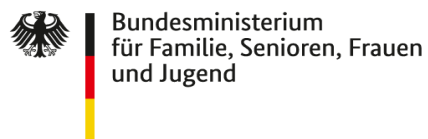
Sachbericht des Projektes Familienpaten Januar - Dezember 2017

Sozialpsychiatrischer Verein
Kreis Groß-Gerau e.V.
Karoline Kreß-Klausmann
Langgasse 44
64546 Mörfelden-Walldorf
Telefon: 06105-2736217
karoline.kress-klausmann@spv-gg.de

Diakonisches Werk
Groß-Gerau/Rüsselsheim
Astrid Feith
Schulstraße 17
64521 Groß-Gerau
Telefon: 06152-949380
a.feith@diakonie-kreisgg.de

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

Gefördert vom:



Inhaltsverzeichnis

Seite

<u>Einführung</u>	3
<u>Ist-Stand des Projektes zum 31.12.2017</u>	
Die Ehrenamtlichen	3
Die Familien	4
Die Patenschaften	7
Wirkung der Patenschaften	7
<u>Aufgaben der Koordinatorinnen</u>	
Kennenlernen der Familien beim Hausbesuch	9
Qualifizierung der Ehrenamtlichen	9
Vermittlung der Patenschaften	9
Begleitung der Patenschaften	9
Lotsenfunktion	10
Öffentlichkeitsarbeit	12
Zusammenarbeit mit dem Kreis	13
Dokumentation	13
Zusammenarbeit der Träger	13
Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen	13
Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements	13
<u>Kooperation bzw. Verzahnung des Projektes mit der Flüchtlingshilfe</u>	14
<u>Fazit</u>	15
<u>Ausblick</u>	16
Anlage 1 und 2	17 - 20

Einführung

Das Projekt Familienpaten hat zum Ziel, Familien in schwierigen Lebenssituationen durch Ehrenamtliche zu unterstützen. Die Kernpunkte der Konzeption sind Niederschwelligkeit, Prävention, Qualifizierung der Ehrenamtlichen, fachliche Begleitung der Patenschaften und die Kooperation mit dem Arbeitskreis „Frühe Hilfen“. Die Situationen, die Familien belasten, können geprägt sein durch Armut, Arbeitslosigkeit, Isolation, Verschuldung, Krankheit, Alleinerziehenden-Status, Fluchterfahrung, Tod eines nahen Familienangehörigen.

Gleichzeitig eröffnet das Familienpaten-Projekt Möglichkeiten für gesellschaftliche Mitgestaltung und Beteiligung im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements. Es trägt zur Annäherung von Menschen aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen bei, die ohne das Projekt keine Berührungspunkte hätten.

Mit dem Ankommen und Verbleiben von Flüchtlingsfamilien im Kreisgebiet bleiben die Herausforderungen an das Familienpatenprojekt bestehen: Es geht weiterhin darum, die Ressourcen des Projektes für die Integration dieser Familien und die bereits tätigen bzw. neu einsteigenden Ehrenamtlichen nutzbar zu machen.

Ist-Stand des Projektes zum 31.12.2017

Die Ehrenamtlichen

Die engagierten Bürgerinnen und Bürger sind zwischen 53 und 73 Jahre alt, die „Rush-Hour des Lebens“ ist abgeschlossen und so bleibt Zeit und Muße für ehrenamtliches Engagement. Motive für das Engagement im Familienpatenprojekt sind

- Sinnhaftes Tun
- Neue in der eigenen Familie oder Peergruppe unübliche Lebensweisen, Sichtweisen und Problemlösungen kennenzulernen
- Selbsterfahrung und Selbsterprobung
- und letztlich Spaß mit der Patenfamilie und den Kindern zu erfahren

Ende 2017 standen dem Patenprojekt insgesamt 25 Frauen und 3 Männer zur Verfügung. Von diesen waren 17 Patinnen und 2 Paten in Familien eingesetzt. 3 Patinnen und 1 Pate haben ihre Eingangsschulung im Dezember 17 abgeschlossen und warten auf Vermittlung. 5 Patinnen sind aus unterschiedlichen Gründen nicht in Patenschaften aktiv, sind dem Projekt aber noch verbunden.

2 Patinnen sind aus beruflichen oder persönlichen Gründen aus dem Projekt ausgeschieden.

Die Familien

Im Jahr 2017 wurden 13 Familien neu in das Projekt aufgenommen. Ende Dezember 2017 waren 19 Familien in eine Patenschaft vermittelt. 10 Familien sind aus dem Projekt ausgeschieden, davon 5 nach Beendigung einer Patenschaft. Bei den 5 Familien, die ohne Vermittlung ausgeschieden sind, hat sich der Bedarf verändert, sie sind aus dem Kreisgebiet weggezogen oder es sind andere Lösungen gefunden worden. Zum Ende des Jahres standen 19 Familien auf der Warteliste.

Die Familien setzen sich meist aufgrund der Empfehlung einer sozialen Institution oder auch aus Eigeninitiative mit den Koordinatorinnen in Verbindung. Nach einem ersten telefonischen Kontakt wird zeitnah ein Termin für einen Hausbesuch vereinbart.

In allen Fällen nahm die Mutter den Kontakt auf. Bei den Hausbesuchen waren in der Regel die Mütter, teilweise mit den Kindern, zugegen. Zu einem geringen Teil nahmen auch die Väter an dem Gespräch teil, einmal war auch die Mitarbeiterin des vermittelnden Fachdienstes anwesend.

Es hat sich bewährt, dass beide Koordinatorinnen gemeinsam den Erstbesuch in den Familien durchführen (Vier-Augen-Prinzip), um Lebenswelt und Familienklima besser einschätzen zu können. Bei Bedarf vermitteln sie Kontakte zu Fachdiensten des Netzwerks Frühe Hilfen oder zu Fachdiensten der Träger. Besteht der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, besprechen sich die Koordinatorinnen mit einer „Inso- weit erfahrenen Fachkraft“ des Kreises und/oder informieren den ASD des Jugendamtes (siehe auch unter „Lotsenfunktion“).

Differenzierte Daten zu den Familien, die noch im Projekt sind:

Risikodimension (Mehrfachnennung möglich)	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Familie ist auf Transferleistungen angewiesen	10	8
Soziale Isolation	9	14
Familiäre Belastung	18	19
Hohe Belastung der Mutter	18	19
Kind wird als fordernd beschrieben, Kind ist entwicklungsverzögert	12	16
Migrationshintergrund	8	7

Zugang	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Beratungsstellen	3	4
Selbstmelder	6	6
Kirchengemeinden	1	
Kinderkrankenschwestern Hebammen		
SPFH		1
Flüchtlingshilfe	2	
Beratungsgespräch Jugendamt	1	1
Kindergarten	1	
Willkommensbesuch	1	2
Soziale Dienste (BW, FED, Sozialdienst PIA, ...)	4	5

Kinder in den Familien	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
1	5	9
2	9	6
3	3	3
4		1
5	2	

Wohnort im Kreis	Bereits vermittelte Familien	Familien auf der Warteliste
Nord	13	10
Mitte	4	5
Süd	2	4

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen:

- Etwa die Hälfte der Familien im Projekt lebt von Transferleistungen. In den meisten anderen Familien, die ausschließlich von Lohn/Gehalt leben, ist die finanzielle Situation trotzdem angespannt. 6 Familien haben einen guten finanziellen Hintergrund und eine gute Bildung. Hier rechtfertigen familiäre und persönliche Belastungen der Mutter eine Aufnahme in das Projekt (hohe persönliche Belastung durch starke Entwicklungsverzögerung des Kindes, Migration, Sprache, schwere Erkrankung eines Elternteiles, Tod eines nahen Familienangehörigen, Scheidung). Hier geht es neben der Betreuung der Kinder um den Rückhalt durch eine lebenserfahrene Patin.
- In fast allen Familien tragen hauptsächlich die Mütter die Verantwortung für Erziehung und Versorgung der Kinder. 18 Mütter und 1 Vater sind alleinerziehend.
- Die Mütter sind erschöpft und wünschen sich Entlastung, Zuspruch und Anteilnahme. Die meisten Mütter versorgen mehr als ein Kind. In 13 Familien sind Erkrankungen eines Elternteiles bekannt, bei 8 Familien handelt es sich um eine psychische Erkrankung, in 3 Familien ist eine Sucht-Thematik bekannt, in 2 wurden andere, schwere Erkrankungen diagnostiziert (Krebs, Parkinson). In 2 Familien muss der Tod eines nahen Angehörigen integriert werden.
- Nach wie vor fehlt den meisten Familien das soziale und familiäre Netzwerk und sie brauchen Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten. Dies verdeutlichen die 37 Nennungen bei der Risikodimension „Familiäre Belastung“.
- In einem Großteil der Familien werden die Kinder als anstrengend empfunden und positive gemeinsame Erlebnisse vermisst. In 4 Familien leben Zwillinge, in 11 Familien beträgt der Altersabstand zwischen den Geschwisterkindern bis zu 2 Jahren. In 12 Familien haben ein oder mehrere Kinder einen besonderen Bedarf durch Entwicklungsverzögerungen, chronische Erkrankungen, Autismus oder ADHS.
- 15 Familien haben einen Migrationshintergrund. 8 dieser Familien sind vermittelt, davon haben 3 Familien Fluchterfahrung.

Patenschaften

Der durchschnittliche Einsatz der Familienpatinnen und – paten beläuft sich auf 3-4 Stunden/Woche. Im Jahr 2017 wurden 9 Patenschaften vermittelt, 8 wurden beendet. 3 Familien von diesen wollten im Projekt verbleiben und sind deshalb in die Warteliste aufgenommen worden. Eine langjährige Patenschaft ging wegen des Wegzugs der Familie zu Ende, es besteht noch immer Kontakt mit der Patin. Eine andere langjährige Patenschaft endete, da sich die Situation in der Familie mit dem Heranwachsen des Sohnes veränderte. Eine Patenschaft wurde im beiderseitigen Einverständnis beendet. Zwei der in 2017 vermittelten Patenschaften endeten mit einem unbefriedigenden Ergebnis: Eine Familie brach nach 2 Wochen die Patenschaft ohne Angabe von Gründen mit einer Nachricht auf dem AB der Koordinatorin ab, die Patin wurde von der Familie nicht informiert. In der anderen Patenschaft verlor die Patin die Lust an ihrem Ehrenamt, weil die vereinbarten Termine nicht eingehalten oder kurzfristig verschoben wurden.

Um die Möglichkeiten einer Patenschaft auszuschöpfen, müssen die Chemie und die Balance stimmen: Es ist ein Tanz um die Themen Entlastung, Wertschätzung, Sinnhaftigkeit und Spaß. Die Begegnung findet auf Augenhöhe statt.

Wirkung der Patenschaften

Die Wirkung einer Patenschaft zeigt sich, wenn einzelne Familienmitglieder ihre Handlungen und Sichtweisen in einer Weise verändern, die den Einzelnen selbst und/oder das gesamte Familiensystem positiv beeinflussen.

Der Gewinn einer Familie durch eine gelungene Patenschaft kann sich folgenderweise darstellen:

- Erweiterung des sozialen Kapitals, das heißt (neue) Zugänge zu Ressourcen des gesellschaftlichen Lebens wie Unterstützung, Hilfestellung, Anerkennung, Wissen und Verbindungen.
- Ermöglichen neuer, in der Herkunftsfamilie unüblicher Erfahrungen, neuer Ideen-Input, Finden von Wegen, sich neue Handlungsspielräume und Verhaltensweisen zu eröffnen.
- Über die Vertrauensbeziehung können leichter Brücken gebaut werden, entweder zu professionellen Hilfsangeboten des Kreises bzw. der freien Träger (auch mit Unterstützung der Koordinatorinnen) oder zum Netzwerk des/der Familienpaten/-in.
- Wertschätzende, verlässliche Begleitung, eine außerfamiliäre zusätzliche Bezugs- und Vertrauensperson für die Kinder.
- Erleben von Leichtigkeit und Spaß.

Die aufgeführten Beispiele zeigen, wie sich dieser Gewinn im Familienleben realisiert:

- *Fam. G. ist aus Syrien geflüchtet, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sind fremd. Der Familienpate unterstützt bei der Kontaktaufnahme mit Arbeitgebern, beim Ausfüllen von Anträgen, begleitet zu Behörden, unterstützt im Rechtsstreit mit dem ehemaligen Vermieter, hilft in schulischen Angelegenheiten, vermittelt Fahrräder, übt mit der Mutter Fahrradfahren, so dass diese mobiler wird, man bekocht sich gegenseitig mit einheimischen Gerichten.*
- *Die Familienpatinnen und -paten ermöglichen ihren Patenkindern in ihrer Herkunftsfamilie unübliche Freizeitaktivitäten wie die Teilnahme an Naturpädagogischen Angeboten, Museums- und Bibliotheksbesuchen.*
- *In der Trennungskrise der Fam. U. wurde die Familienpatin angerufen, die kam, um sich um die Kinder zu kümmern und diese zu trösten. Während der gesamten Trennungsphase, in der die Eltern in eigenen Themen verstrickt waren und auch professionelle Hilfen genutzt wurden, war die Patin eine emotionale Unterstützung für die Kinder.*
- *Familie St. söhnte sich durch Ermutigung der Familienpatin mit den Großeltern aus, da sie immer wieder betonte, wie wichtig Kindern ihre Wurzeln sein können. Es fand ein gemeinsamer Besuch in einem anderen Landkreis mit der Familienpatin statt.*
- *Frau R. fühlte sich als alleinerziehende Mutter mit 2 dicht hintereinander geborenen Kindern oft überfordert. Die Familienpatin ermöglicht ihr, an einem regelmäßigen Sportangebot teilzunehmen. Wenn die Familienpatin sich mit ihren Kindern beschäftigt, erlebt Frau R. eine andere, ruhigere Seite der Kinder und sieht diese so mit anderen Augen. Gleichzeitig erhält sie Ideen für gemeinsame Beschäftigungen. Das Lob über die Kinder durch die Familienpatin stärkt Frau R. in ihrem „Mutter-Sein“.*
- *Das wertschätzende Interesse der Familienpatin bedeutet für Familie D. viel emotionale Sicherheit. Die Eltern des Familienvaters sind plötzlich verstorben, die Eltern der Mutter leben im weit entfernten Herkunftsland, so dass keine familiäre Unterstützung abgerufen werden kann.*
- *Die Vermittlung zu professionellen Hilfen durch die Koordinatorinnen wird im Rahmen der Lotsenfunktion beschrieben.*

Aufgaben der Koordinatorinnen

Kennenlernen der Familien im Hausbesuch

Wie in den vergangenen Jahresberichten beschrieben und auf Seite 4 nochmals ausgeführt, lernen die Koordinatorinnen die Familien während eines Hausbesuches im Vier-Augen-Prinzip kennen.

Qualifizierung der Ehrenamtlichen

Im Laufe des Jahres 2017 meldeten sich insgesamt elf Interessierte. Sieben von Ihnen nahmen an der 3-teiligen Eingangsschulung teil. Nach gegenseitigem Kennenlernen, der thematischen Bearbeitung von Chancen und Grenzen einer Patenschaft, der Betrachtung der persönlichen Motivation, den Fragen nach Schwerpunkten in einer Patenschaft und der Kooperation von Haupt- und Ehrenamt auch an Hand von Fallbeispielen, stehen sie nach Zugang des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses zur Vermittlung zur Verfügung. Drei von ihnen sind bereits in Familien im Einsatz.

Eine Schulung wurde von der Leiterin der Erziehungsberatungsstelle für den Kreis Groß-Gerau zu Kindeswohl und Kinderschutz gehalten.

Vermittlung der Patenschaften

Die Vermittlungspraxis der Vorjahre hat sich bewährt und wurde beibehalten:

Die Koordinatorinnen stellen in einem anonymisierten Kurzbericht ein bis zwei Familien, von denen sie denken, dass sie aufgrund ihrer Interessen und Erwartungen zusammenpassen könnten, der potentiellen PatIn vor. Diese entscheidet intuitiv, welche Familie sie kennenlernen möchte. Die Koordinatorinnen vereinbaren einen gemeinsamen Termin zwischen der PatIn und der Familie zu Hause. Sie moderieren die erste Begegnung, halten in einer Vereinbarung den Umfang und Inhalt der Unterstützung fest, um auch die ersten Begegnungen zu erleichtern. Außerdem wird die Schweigepflichtsentscheidung seitens der Familie gegenüber den Koordinatorinnen und der Gruppe der Paten unterschrieben.

Begleitung der Patenschaften

Einmal monatlich findet als freiwilliges Angebot ein Austauschtreffen für die PatInnen statt. Darüber hinaus stehen die Koordinatorinnen bei Bedarf den PatInnen und Familien für Beratungs- und Unterstützungsgespräche zur Verfügung. Ein bis zweimal pro Jahr findet ein Reflexionsgespräch in der Familie statt.

Bedeutsam bleibt ebenfalls die gute Verabschiedung einer Patenschaft. Zum einen ist die gemeinsame Zeit mit den schönen Momenten und Erfolgen zu würdigen, zum anderen gilt es Raum zu finden, um auch Dinge zu benennen, die offen geblieben sind und noch erledigt werden müssen. Gelingt dies nicht gemeinsam mit der Familie, ist es notwendig, dass Koordinatorinnen und PatIn nach einer anderen und adäqua-

ten Form der Verabschiedung suchen, damit trotz frustrierender Erfahrungen die Sinnhaftigkeit des eigenen Engagements und damit die Freude an einem erneuten Einsatz in einer Familie erhalten bleiben.

Einmal im Jahr findet eine Fortbildung zu einem fachbezogenen Thema statt, das sich aus dem monatlichen Austausch herausbildet. Auf Wunsch der aktiven Patinnen und Paten wurde deshalb zum Ende des Jahres eine Fortbildung mit dem Thema „Resilienz – Was Kinder stark macht“ angeboten. Referentin war eine freie Mitarbeiterin der Familienbildungsstätte Darmstadt, die anhand von unterschiedlichen methodischen Zugängen das Thema anschaulich und für die Praxis umsetzbar darstellte.

Lotsenfunktion

Im gesamten Jahr wurden **11 Kontakte** erfasst, die nach Telefonaten oder Hausbesuchen **keine Aufnahme** in das Projekt fanden.

Bei den genannten Fragestellungen wurde 1 Meldung nach § 8a in die Wege geleitet. Hierbei handelte es sich um den Hinweis auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung einer mehrköpfigen Familie in prekärer Lebenslage/Lebenssituation. Durch Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz konnte die Verbindung zur Jugendhilfe hergestellt und eine akute Gefährdung ausgeschlossen werden.

Eine Mitarbeiterin des Jobcenters fragte nach Entlastung für den 14-jährigen Sohn einer Familie an. Dieser begleitete den Familienvater zu allen Behördengängen, um zu übersetzen und die Anforderungen der Behörde an die Familie zu erklären. Damit blieb für den Jugendlichen kein Freiraum, um eigenen Bedürfnissen nachzukommen. Hier konnte der Verweis an das Integrationsbüro mit der Vermittlung eines Integrationslotsen Abhilfe schaffen.

Bei zwei Familien hatte sich nach der Anfrage der Bedarf durch familiäre Veränderungen erübrigt, drei Familien verzichteten nach telefonischer Beratung auf weitere Kontakte.

Vier Anfragen waren informeller Natur, wobei sich eine Mitarbeiterin des Allgemeinen Sozialdienstes des Kreises und ein Ehrenamtlicher der Flüchtlingsarbeit über das Patenprojekt inhaltlich informieren ließen. Der Sozialdienst einer Kinderklinik in Darmstadt und eine Mitarbeiterin einer Babystation in Frankfurt („Babylotsin“) informierten sich darüber hinaus auch über das Angebot der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau und erhielten entsprechendes Material.

Bei Familien, die sich **auf der Warteliste** befinden, setzte sich in einem Fall die intensive Kooperation mit der Kindertagesstellenvermittlung des Kreises fort, um als Integrationsmaßnahme die Unterbringung eines schwer erkrankten 3 ½ jährigen Kindes in einer Tagespflegestelle zur Vorbereitung auf den späteren Kindergartenbesuch einzuleiten. Anfang des Jahres fand dazu ein gemeinsames Gespräch mit allen Beteiligten statt und zwischenzeitlich besucht das Kind den Kindergarten.

Eine Familie (ein Paar mit 3-jährigen, in der Entwicklung verzögerten Zwillingen und einem 1 ½ jährigen Kind) wurde nach Ende der Patenschaft zum Gespräch ins Jugendamt begleitet und bei der Beantragung einer ambulanten Erziehungshilfe unterstützt. Auf Grund der besonderen Anforderungen in der Familie wurde dem Wunsch nach Wiederaufnahme auf die Warteliste nicht entsprochen, das Erreichen der

Grenze eines Ehrenamtes benannt. Stattdessen wurde die dringende Empfehlung der behandelnden Ärzte der Klinik der Zwillinge, eine Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) zur Unterstützung hinzuzuziehen, aufgegriffen. Auch in diesem Fall wurde die Koordinatorin der Frühen Hilfen als die insoweit erfahrene Fachkraft für Jugendschutz hinzugezogen, da ohne Entlastung durch die Familienpatin der Dringlichkeit Nachdruck verliehen werden musste.

Eine alleinerziehende Studentin mit existenzgefährdenden Problemen wurde an die Sozialberatung und an die Tafel GG mit ihren Einkaufsmöglichkeiten vermittelt.

Eine Familie auf der Warteliste konnte mit einer ausgeschiedenen Familie in Kontakt gebracht werden, die eine Au-pair-Vermittlung als Lösung für die Kinderbetreuung gefunden hatte. Die Anfrage dieser Familie hatte sich auf einen berufsbedingten Betreuungsnotstand bezogen, da weder die Mutter durch eine mehrwöchige Schulungsmaßnahme in einem anderen Bundesland, noch der Vater mit Wechselschicht und Wochenenddienst die durchgehende Betreuung ihres Kleinkindes sichern konnten. Die Idee, ein Au-pair aufzunehmen schien der Familie sehr passend, hatte aber Sorge, die richtige Organisation zu finden und den jungen Menschen entsprechend begleiten zu können. Der vermittelte Austausch ließ die Familie von den Erfahrungen profitieren.

Die Patinnen, die auch **Flüchtlingsfamilien** begleiten, nahmen bei Bedarf die Möglichkeit des fachlichen Austauschs und der Unterstützung in Anspruch. In einer Familie wurde z. B. für die Kostenübernahme der schulischen Hausaufgabenbetreuung ein Antrag auf Bezuschussung bei der Volksbank-Stiftung in die Wege geleitet.

Ein anderes Beispiel ist das einer Mutter, in deren Ehe nach der Vermittlung in das MIA-Projekt (Migrant/innen in Arbeitserprobung) und der daraus resultierenden Arbeitsaufnahme, massive Partnerprobleme in den Vordergrund traten. Durch die fachliche Begleitung gelang es der Patin, die Kindesmutter für das Beratungsangebot von „Frauen helfen Frauen“ zu gewinnen, so dass sie sich Hilfe und Unterstützung für die geplante Trennung vom Ehemann holte. Das betroffene Kind hat in der Patenfamilie einen sicheren Rückzugsort und verlässliche Begleiter, so dass auf Wunsch der Mutter zum Ende des Jahres die offizielle Aufnahme in das Projekt erfolgte.

Bearbeitete Themen mit umfangreicher Beratung **in vermittelten Patenschaften:**

Schulschwierigkeiten:

Unterstützung beim Wechsel zur Förderschule Lernhilfe

Schwangerschaft:

Informationsmaterial wie Hebammenliste und Kinderkrankenschwestern des Kreises, Vermittlung zur Schwangerenberatung

Kostenproblematik Verhütung:

Vermittlung zur Schwangerenberatung mit der Fragestellung, ob sich der geplante Verhütungsmittelfonds des Kreises realisiert hat und wenn ja, ob darüber die Kosten für eine Spirale finanziert werden können

Probleme mit Vermieter, Zustand der Wohnung (hohe Schimmelbelastung):

Vermittlung an Mieterbund

Probleme mit Arbeitgeber, Zeitarbeitsverträge:

Vermittlung zu juristischer Beratung

Trennungswunsch:

Vermittlung zu Paarberatung und juristischer Beratung

Autismus:

Informationen zu spezialisierten Beratungsangeboten

Anschaffungen:

Vermittlung zu günstigen Anbietern im Kreis GG und im näheren Umland

Ferienaktivitäten:

Zugang bzw. auch Vermittlung zu preisgünstigen Angeboten z. B. der Kirchengemeinden, Jugendförderung, Jugend des BUND u.a.

Kindliche Internetsucht:

Unterstützung bei der Einschaltung/Hinzuziehung von Schulsozialarbeit und Erziehungsberatungsstelle

Versorgung/Pflege alter Menschen:

Vermittlung zu Pflegestützpunkten des Kreises

Urlaub für alleinerziehende Mütter

Durch die interne Vernetzung mit der Stadtteilarbeit Nord des Diakonischen Werkes, konnte für zwei alleinerziehende Mütter mit jeweils 2 Kindern in den Herbstferien die Teilnahme an einer kostenlosen Familienfreizeit realisiert werden. Ermöglicht wurde dies durch einen großzügigen anonymen Spender, der seit mehreren Jahren gezielt Projekte für alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern finanziert.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe des Jahres erschienen 2 Presseartikel, in der in unterschiedlicher Weise auf das Patenprojekt aufmerksam gemacht wurde. Im Februar fand ein Pressetermin im Haushalt einer alleinerziehenden Mutter statt, die zusammen mit ihrer Patin die Entlastung und positive Wirkweise der Patenschaft schilderte. Dieser Artikel erschien über das Jahr in unterschiedlichen Regionen und führte, wie auch ein 2. Artikel nach dem gemeinsamen Sommerfest unter der Überschrift „Große Stützen im Alltag“ zum Gewinn von insgesamt 4 neu Interessierten.

Wie in den Vorjahren wurde auch durch Füllanzeigen auf das Projekt aufmerksam gemacht.

Die Kooperation mit der neuen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mörfelden führte im Rahmen der interkulturellen Tage in Mörfelden-Walldorf zur Teilnahme an der Veranstaltung „Unter uns. Von Frauen für Frauen“. Neben diversen kulturellen Angeboten, konnten sich Frauen in geschützter Atmosphäre über die

unterschiedlichen Beratungsangebote für Frauen im Kreis Groß-Gerau und eben auch über das Patenprojekt informieren.

Auf dem Handwerkermarkt in der Festung in Rüsselsheim, wurde durch die Gruppe „Inner-Wheels“ auf das Projekt aufmerksam gemacht und um Spenden geworben mit dem Ziel, Patenschaften durch gezielte Einzelfallhilfen (Finanzierung von Ausflügen oder ähnliches) zu unterstützen. Im Vorfeld war den engagierten Damen das Projekt an Hand einer PowerPoint Präsentation vorgestellt worden.

An interessierte Multiplikatoren wurden unsere Flyer versendet.

Zusammenarbeit mit dem Kreis

Die Koordinatorinnen nehmen am Arbeitskreis „Netzwerk Frühe Hilfen im Kreis GG“ und der Stadt Rüsselsheim teil. Hier wird regelmäßig über den Stand des Projektes berichtet. Sie beteiligen sich an der Datenerhebung für den Sachstandsbericht „Netz der Frühen Hilfen im Kreis“ und stehen im Austausch mit den Koordinatorinnen der Netzwerke. Weiterhin nehmen sie am neugestarteten „Netzwerk Familie“ der Stadt Groß-Gerau teil.

Dokumentation

Alle statistisch relevanten Daten werden erfasst und dokumentiert. Das Erstellen der Statistik und das Berichtswesen erfolgen in regelmäßigem Turnus.

Zusammenarbeit der Träger

Die beiden Koordinatorinnen tauschen sich regelmäßig aus. Da die Erstgespräche in der Regel gemeinsam geführt werden, besteht eine gemeinsame Reflexionsebene, auf der alle weiteren Entscheidungen basieren. Angebote der Träger werden auf direktem Weg kommuniziert und können auf kurzem Weg an die Paten weitergegeben werden. Alle zehn Wochen findet ein Treffen mit Geschäftsführern, Bereichsleitern und Koordinatorinnen beider Träger statt.

Teilnahme an Fortbildungen und Tagungen

Die Koordinatorinnen nahmen an Fachtagen des Kreises und des Sozialministeriums zu den Themen Frühe Hilfen und Ehrenamt teil.

Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements

Um Motivation und Spaß am Ehrenamt „Familienpate“ aufrecht zu erhalten, ist neben einem sinngebenden Einsatz in einer Familie die Haltung und Arbeitsweise der Träger und Koordinatorinnen bedeutsam. Es geht darum, die Eigenwilligkeit, die Lebenserfahrungen und Kompetenzen, aber auch die persönlichen Grenzen jedes Einzelnen zu würdigen und zu respektieren.

Der Umgang findet auf Augenhöhe statt. Folgende Anerkennungskultur hat sich etabliert:

- Bei jedem „Stammtisch“ wird ein Imbiss gereicht
- Persönliche Geburtstagskarten werden geschrieben
- Die Geschäftsführer beider Träger besuchten das jährliche Sommerfest und würdigten die Ehrenamtlichen mit einer Rede und einer Rose
- Jede Patin und jeder Pate, die/der ihre/seine Mitwirkung im Projekt beendet, wird mit einem Blumenstrauß aus dem Kreis der Paten verabschiedet
- Am Ende des Jahres werden alle dem Projekt verbundenen Patinnen und Paten zu einem Weihnachtsessen eingeladen

Kooperation bzw. Verzahnung des Projektes mit der Flüchtlingshilfe

Mit dem Auftrag des Kreises im April 16 zu prüfen, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen eine Anbindung der Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit an die Angebote des Patenprojektes möglich ist, wurde auf unterschiedlichen Ebenen an der Fragestellung weiter gearbeitet. Nach wie vor geht es darum, wie die vorhandenen Ressourcen der Familien- und Ehrenamtsbegleitung - ohne Schaffung von Doppelstrukturen - auch den Ehrenamtlichen und den Familien der Flüchtlingsarbeit zugänglich gemacht werden können.

In der Fortsetzung der Bemühungen aus 2016 wurde mehrmals das Begegnungscafé in Mörfelden besucht. Zwei dort aktive Ehrenamtliche haben sich, wie angekündigt, dem Familienpatenprojekt angeschlossen und sind nach ergänzender Schulung sowohl im Projekt vermittelt als auch weiterhin in der Flüchtlingsarbeit tätig.

Aus der Gemeinde Riedstadt sind, wie im Vorjahr berichtet, zwei Ehrenamtliche mit einer vertraglichen Ergänzung zum Projekt hinzugestoßen. Sie begleiten insgesamt 5 Flüchtlingsfamilien mit zusammen 13 Kindern. Diese in 2017 neu ausgearbeitete vertragliche Rahmung mit dem Ehrenamt der Flüchtlingsarbeit ist dem Sachbericht angefügt (Anlage 1). Sie sieht neben der Übernahme der Fahrtkosten und der Unfall- und Haftpflichtversicherung durch den Träger die verpflichtende Teilnahme an der Schulung zum Kinderschutz, die Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses sowie die Verpflichtung zum sorgsamem Umgang mit den sensiblen Informationen aus der Familie (Datenschutz) vor. Diese Patenschaften können mit den bisherigen konzeptionellen Vorgaben des Projektes jedoch noch nicht statistisch erfasst werden.

Intensiviert wurde der Austausch auf Kreisebene. In einem Planungsgespräch mit Frau Weber (jetzt Ehrenamtskoordinatorin des Kreises Groß-Gerau, ehemals Stabstelle Asyl und Zuwanderung), Frau Haryono (Ehrenamtskoordinatorin des Diakonischen Werkes) und Herrn Bresciani (Ehrenamtskoordinator des Caritasverbandes) zu Beginn des Jahres, wurden für jede Gemeinde des Kreises (außer Rüsselsheim) Ideen für die Nutzung der Ressourcen des Patenprojektes entwickelt.

Herausgearbeitet werden konnte, dass trotz des Fehlens einheitlicher Standards in den einzelnen Kommunen, für die Umsetzung dieser Ideen die Übernahme einer Brückenfunktion durch die jeweiligen Koordinatoren der Flüchtlingsarbeit hilfreich erscheint. Es geht im Wesentlichen darum, in den bereits gewachsenen Strukturen Fuß zu fassen.

Dieses Gespräch hatte zur Folge:

- Kontakte zu Ehrenamtlichen des Helferkreises der Gemeinde Büttelborn führten zu einer Einladung zum „Runden Tisch“ und zur konkreten Unterstützung bei der Aktualisierung ihres „Leitfadens für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer zur Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Büttelborn“.
- Auch der „Runde Tisch“ der Gemeinde Trebur wurde nach Absprache besucht und es fand ein angeregter Austausch mit den anwesenden Ehrenamtlichen statt. Trotz mehrmaligen Nachfragens seitens der Koordinatorinnen des Familienpatenprojektes wurde der Kontakt jedoch nicht weiter vertieft.

Auf Initiative der Koordinatorin des Netzwerks Frühe Hilfen, Frau Etteldorf, fanden über das Jahr zwei weitere Planungsgespräche mit ihr und Frau Weber zur Schnittstelle Ehrenamt - Integration statt. Zu Frau Weber sind mit Frau Kus und Herrn Garofalo zwei Mitarbeiter des Büros für Integration zu den Austauschtreffen hinzugekommen. Ein Ergebnis dieser Zusammenkünfte ist die Aufnahme des Projektes in die Überarbeitung der Broschüre „Fit fürs Ehrenamt“.

Geplant ist die Fortsetzung der Gespräche in 2018, um weitere gemeinsame Anknüpfungspunkte herauszuarbeiten.

Fazit

- Das Projekt ist im Kreis unseres Erachtens gut etabliert und bekannt, was die Zugangswege zeigen.
- Durch den Hausbesuch der Koordinatorinnen werden Wege in das „Hilfesystem“ geebnet und Kontakte vermittelt.
- Die Unterstützung durch die PatInnen ist persönlich, organisatorisch, begleitend und vermittelnd.
- Durch das Patenprojekt werden Familien frühzeitig auf andere Akteure des Netzwerks Frühe Hilfen aufmerksam und Wege dorthin werden erleichtert. Darüber hinaus sorgt es für die Erweiterung des sozialen Netzwerks der einzelnen Familien. Dadurch wird das Projekt seinem präventiven Anspruch gerecht.
- Die gesellschaftlichen Herausforderungen bleiben bestehen und unterliegen Veränderungen. Schon länger im Kreis lebende Familien oder Zugezogene suchen weiterhin Unterstützung bei der Alltagbewältigung. Dies zeigt die gleichbleibend hohe Anzahl von Familien auf der Warteliste. Familien mit Fluchterfahrung haben einen „sicheren Ort“ im Kreisgebiet gefunden. Für Familien mit gesichertem Aufenthaltsstatus muss nun die Integration konkretisiert werden. Persönliche Kontakte und individuelle Begleitung können die Übergänge in Schule, Kindergarten, Beruf und Sozialleben erleichtern. Ehrenamtlicher Einsatz wird mehr denn je gebraucht und wirkt als „sozialer Kitt“ bei der Bewältigung dieser Aufgaben. Voraussetzung hierfür sind die Vorbereitung durch Schulung und Qualifizierung, die klare Definition der Arbeitsaufträge von Ehrenamt und Fachdienst und die Sicherstellung einer verbindlichen, fachlichen Begleitung.

- Die Ressourcen des Projektes für geflüchtete Familien und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit nutzbar zu machen, bleibt auch 2018 als Herausforderung bestehen. Es werden „Türöffner“ gebraucht, wie z. B. KoordinatorInnen auf kommunaler Ebene, Mitarbeiter der Träger, vor allem Caritas und Diakonie, Initiatoren und Moderatoren der Runden Tische und die MitarbeiterInnen des Kreises. Hilfreich wäre eine strukturelle Einbindung des Familienpatenprojektes als Netzwerkpartner der Flüchtlingshilfe.
- Ab 01.01.2018 verändert sich die Finanzierung der Hilfe für inzwischen anerkannte Geflüchtete zu SGBII-Integrationsleistungen. Somit werden sich in den Gemeinden andere Strukturen mit anderen sozialen Diensten und andere Ansprechpersonen ergeben. Daher ist es notwendig, nicht nur im Austausch miteinander zu sein, sondern auch die Konzeption des Familienpatenprojektes den sich verändernden Bedingungen fortlaufend anzupassen bzw. zu modifizieren.

Ausblick

Folgende Aufgaben stehen zukünftig an:

- Erweiterung der vertraglichen Rahmung für Ehrenamtliche der Flüchtlingsarbeit (Anlage 1)
- In Abstimmung mit dem Kreis Überarbeitung bzw. Anpassung der Konzeption an die veränderten Bedingungen und Erweiterung um die Risikodimension „Fluchterfahrung“ (Anlage 2)
- Fortführung der in der ursprünglichen Konzeption ausgeführten Aufgaben
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um weiter für das Patentprojekt zu werben und neue Interessierte zu gewinnen
- Binden der „PatInnen der ersten Stunde“ an das Projekt
- Intensive Vernetzungsarbeit, die sich aus den Veränderungen zu SGB II-Integrationsleistungen ergeben
- Vernetzungsarbeit in den verschiedenen Arbeitskreisen der einzelnen Kommunen und des Kreises zum Thema Frühe Hilfen und Ehrenamt, um einerseits das Familienpatenprojekt als Akteur weiterhin zu etablieren und andererseits aktuelle Informationen über Hilfsangebote zu erhalten, die den Familien, die im Projekt aufgenommen sind, zugute kommen können.

Anlage 1

Projekt Familienpaten – Unterstützung von Familien mit Kindern in schwierigen Lebenssituationen/Verzahnung mit dem Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit

Das Projekt Familienpaten unterstützt Familien mit Kindern in schwierigen sozialen Lebenslagen, um zur Verbesserung der Gesundheit und der sozialen Entwicklung ihrer Kinder beizutragen. Der Einsatz der Familienpaten erfolgt ehrenamtlich und unter fachlicher Begleitung der Projektkoordinatorinnen. In Ergänzung des Konzeptes „Familienpaten in Groß-Gerau“ wird in Kooperation zwischen dem Sozialpsychiatrischen Verein Groß-Gerau und dem Diakonischen Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim, Ehrenamtlichen, die in der Flüchtlingsarbeit Familien mit Kindern betreuen, die fachliche Begleitung durch das Projekt angeboten.

Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit

zwischen Frau/Herr
 wohnhaft in Tel.:
 geboren am

und dem Diakonischen Werk Groß-Gerau
 Sozialpsychiatrischer Verein Groß-Gerau

Es wird folgende Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit getroffen:

- erklärt sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Projekt *Familienpaten/Verzahnung* mit der Flüchtlingsarbeit bereit.
- Zuständiger Projektverantwortlicher ist
- Zuständige Projektkoordinatorin ist
-
- Für die Begleitung notwendige Fahrtkosten werden vom Träger erstattet. Die Fahrtkosten werden gegen Belege oder Nachweis abgerechnet.
- Weitere notwendige Kosten und Auslagen werden nach Absprache erstattet.
- Alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind durch den Träger unfall- und haftpflichtversichert.
- verpflichtet sich zur Teilnahme an der Schulungsveranstaltung zum Kinderschutz,
 verpflichtet sich zur Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses und
 verpflichtet sich zum sorgsamem Umgang mit den sensiblen Informationen aus der Familie (Datenschutz).
- Der Träger bietet der/dem ehrenamtlichen Mitarbeiter/-in Fachberatung zu den Fragen, die die Kinder der Familie betreffen.

.....
 Ort / Datum

.....
 Träger ehrenamtliche(r) Mitarbeiter(in)

Anlage 2

Erweiterung Konzeption Familienpatenprojekt bzgl. Flüchtlingshilfe

2015 sind mit dem Ankommen vieler geflüchteter Familien im Kreis Groß-Gerau neue Herausforderungen entstanden. Zunächst stand die Erstversorgung der in Not geratenen Menschen mit Unterbringung und Anbindung in das Sozialsystem im Vordergrund. In den einzelnen Gemeinden wurde individuell und mit großem bürgerschaftlichen Engagement auf die prekäre Situation der Geflüchteten reagiert. Kreis und Gemeinden stellten hauptamtliche Sozialarbeiter ein und benannten Ehrenamtskoordinatoren aus der Gemeindeverwaltung und/oder delegierten dies an freie Träger.

Aktuell haben sich die Anforderungen verändert, die Zahl der ankommenden Geflüchteten ist deutlich zurückgegangen. Fragen des Familiennachzugs, der gesellschaftlichen Integration und Teilhabe, der Eingliederung in den Arbeitsmarkt und der Schul- und Berufsausbildung der Kinder gewinnen an Bedeutung.

Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich durch ihren anfänglich hochmotivierten Einsatz verausgabt und ziehen sich aus dem Ehrenamt zurück, so dass die große Zahl der Engagierten der ersten Stunde nicht mehr zur Verfügung steht.

Die anstehende Aufgabe ist es nun, die Integration der Geflüchteten mit einem gesicherten Aufenthaltsstatus zu konkretisieren. Hierfür wird der ehrenamtliche Einsatz mehr denn je gebraucht und wirkt als „sozialer Kitt“, um durch persönlichen Kontakt und Begleitung die Übergänge in Schule, Kindergarten, Beruf und Sozialleben zu erleichtern.

Im April 2016 hat das Patenprojekt den Auftrag durch den Kreis erhalten, zu prüfen, inwieweit die Ressourcen der Familien- und Ehrenamtsbegleitung - ohne Schaffung von Doppelstrukturen - auch den Ehrenamtlichen und den Familien in der Flüchtlingsarbeit zugänglich gemacht werden können.

Die oben beschriebene Anfangssituation hat dazu geführt, dass in den einzelnen Gemeinden die Organisation der Begleitung und der Unterstützung geflüchteter Menschen nicht standardisiert ist. Es haben sich unterschiedlichste Strukturen entwickelt, die es erschweren, nachträglich die Angebote des Patenprojektes zu nutzen und zu etablieren. Kooperation kann dann gelingen, wenn Schlüsselpersonen der Flüchtlingsarbeit Brückenfunktion für das Familienpatenprojekt übernehmen. Unter anderem erwies es sich als sinnvoll, Ehrenamtliche, die bereits länger Familien begleiten, mit einer Rahmung dieses Engagements durch das Familienpatenprojekt zu entlasten.

Dies bedeutet, dass die bisherige Form der Kontaktaufnahme zur Familie und zu den Ehrenamtlichen, die standardisierte Schulung, die übliche Vermittlung mit der Meldung an den Kreis nicht passen. Daher wird die nachfolgende Konzeptionsergänzung entwickelt.

1. Kennenlernen der Familien und formale Aufnahme in das Projekt

1.1 Rahmung einer bestehenden Patenschaft aus der Flüchtlingshilfe

Die Familien sind über die Flüchtlingshilfe durch Ehrenamtliche oder hauptamtliche FlüchtlingskoordinatorInnen vermittelt worden oder die Familien und die Paten haben sich bei der Erstaufnahme kennengelernt. Das bedeutet, dass die Koordinatorinnen des Familienpatenprojektes keinen persönlichen Kontakt zu den Familien hatten und so auch das bisherige Anmeldeverfahren beim Kreis nicht stattfindet.

Die Koordinatorinnen nehmen die Daten der Familie in den standardisierten Erhebungsbogen anhand der Informationen durch die Ehrenamtlichen auf.

Das Anmeldeverfahren mit dem Kreis ist hier noch ungeklärt. Wir schlagen vor, den Anmeldebogen um die Risikodimension „Fluchterfahrung“ zu erweitern, die alle anderen Risikodimensionen in der Regel impliziert.

Es wird keine Schweigepflichtentbindung seitens der Familie unterschrieben, wenn zu große Verständigungsprobleme vorliegen. Aus diesem Grund wird auch auf einen Hausbesuch durch die Koordinatorinnen verzichtet, da dies noch eine zusätzliche Verwirrung bedeuten kann. In diesem Fall stehen die Koordinatorinnen vorwiegend den Ehrenamtlichen unterstützend mit fachlicher und persönlicher Begleitung im Bereich der Frühen Hilfen zur Seite. Bei Bedarf kann ein Hausbesuch stattfinden.

Ist eine gute Verständigung möglich, findet ein Hausbesuch statt und die Familie wird wie bisher üblich in das Patenprojekt aufgenommen und dem Kreis gemeldet.

1.2 Vermittlung der Familien durch einen Fachdienst

Die Unterstützung durch das FP-Projekt wird durch einen Fachdienst eingeleitet (Schulsozialarbeit, Flüchtlingskoordination oder andere). Die Koordinatorinnen lernen die Familien vor der Vermittlung kennen, die übliche Aufnahme in das Projekt wird miteinander besprochen und die Vermittlung mit der Anmeldung beim Kreis in der bekannten Form vorgenommen

2. Kennenlernen der Ehrenamtlichen und Aufnahme in das Projekt

Die Ehrenamtlichen sind bereits als Paten/Unterstützer/Begleiter in Familien aktiv. Sie haben nicht die für das Patenprojekt notwendigen Schulungen erhalten, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ist nicht immer vorhanden. In Einzelfällen besteht auch kein Versicherungsschutz. Folgende Unterstützung kann das Patenprojekt hier bieten:

- ✓ Versicherungsschutz
- ✓ Fahrtkostenerstattung

- ✓ Ansprechpartner in den Bereichen Schwangerschaft, Geburt, Netzwerk Frühe Hilfen, persönliche Grenzen, Self-Care
- ✓ Bei Bedarf Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz

Unter folgenden Bedingungen können die Ehrenamtlichen aus der Flüchtlingshilfe ihre Patenschaft durch das Projekt rahmen lassen:

- ✓ Polizeiliches Führungszeugnis vorlegen (Erfüllung der gesetzl. Vorgabe)
- ✓ Teilnahme an der Schulung zum Kinderschutz durch die Netzwerkkoordinatorin der Frühen Hilfen
- ✓ Unterschreiben der angepassten Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit (Verzahnung) mit der Verpflichtung zum sorgsamem Umgang mit den sensiblen Daten aus der Familie (Datenschutz), s. Anhang

3. Andere Angebote der Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingshilfe

Neben der individuellen Begleitung der Ehrenamtlichen kann darüber hinaus das Familienpatenprojekt folgende Unterstützungsmöglichkeiten anbieten:

- ✓ Informationen über das Netzwerk Frühe Hilfen, das Patenprojekt, die passenden Angebote der Fachdienste von SPV und DW bei runden Tischen und bei den Ehrenamtskoordinatoren der einzelnen Gemeinden.
- ✓ Anbieten einzelner Schulungsmodulare zu den Fragen Frühe Hilfen, Chancen und Grenzen einer Patenschaft und Self-Care in der Patenschaft.

4. Gestaltung des Kontaktes und die Anbindung des Familienpatenprojektes an den Arbeitsbereich Flüchtlingshilfe

Um das Projekt für die Flüchtlingshilfe nutzbar zu machen, braucht es Türöffner, z. B. KoordinatorInnen auf kommunaler Ebene, Mitarbeiter der Träger, vor allem Caritas und Diakonie, Initiatoren und Moderatoren der Runden Tische, MitarbeiterInnen beim Kreis. Hilfreich wäre eine strukturelle Einbindung des Familienpatenprojektes als Netzwerkpartner in die Flüchtlingshilfe.

Die Flüchtlingshilfe im Kreis passt sich den sich wandelnden Bedingungen an:

Die Finanzierung der Hilfe für inzwischen anerkannte Geflüchtete verändert sich zu SGB II- Integrationsleistungen ab 01.01.2018. Somit ergeben sich in den Gemeinden andere Strukturen mit anderen sozialen Diensten und anderen Ansprechpersonen. Daher ist die Konzeption des Familienpatenprojektes mit dieser Weiterentwicklung/ Veränderung der Bedingungen fortlaufend anzupassen bzw. zu modifizieren.